

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 14

Nachruf: Abschied von Franz Mächler
Autor: Enderle, Emil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

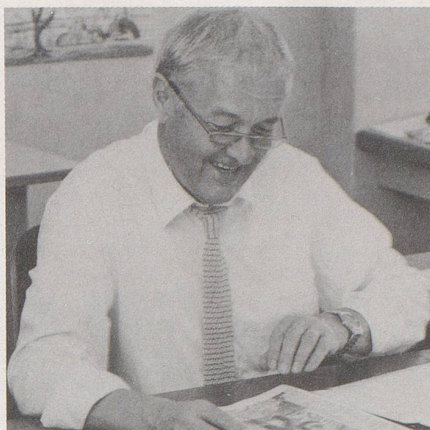
Frohgemut und voll Lebensfreude trafen wir uns noch im vergangenen Frühling anlässlich meines Arbeitsjubiläums. Lächelnd und heiter sich an die gemeinsamen Jahre im Verlag erinnernd. Unbeschwert auf die goldenen Tage des Alters anstossend, ohne sich in irgendeiner Weise auch alt zu geben. Das war die Art eines Mannes, dem die Frohnatur eigen war und diese auch in seiner Arbeit lebte, soweit sie das immer zuliess. Es war in unserem Druck- und Verlagshaus, in dem er über 50 Jahre in verschiedenen Chargen und Aufgaben gearbeitet und gewirkt hat; mit dem er, so wie lange Jahre sein Name mit unserem *Nebelspalter*, verbunden war.

Franz Mächler kam als junger Geselle der schwarzen Kunst, erst ausgelernt und gegautscht, während den Krisen Jahren nach Rorschach, um bei der Graphischen Anstalt E. Löpfen-Benz eine erste Stelle anzutreten. Für ihn, der in Uzwil geboren wurde und dort auch seine Schul- und Lehrzeit verbrachte, war es der erste Ausflug in die «Fremde», welche ihm sodann in jeder Hinsicht zur Heimat wurde. Erzählte er von seinem Elternhaus, so dachte man unwillkürlich an Goethes freundliche, den Eltern zugeeignete Widmung: «Vom Vater hab' ich die Statur, des Lebens ernstes Führen, vom Mütterlein die Frohnatur, die Lust zum Fabulieren.» Vater Mächler war nämlich der strenge und allseits hochgeachtete Lehrlingsvater bei Bühler, Uzwil, und was dort als Regel galt, das galt auch für seinen Sohn zu Hause.

In Rorschach war Franz Mächler vorerst Setzer an der verlagseigenen Tageszeitung, dem Ostschweizerischen Tagblatt, und wie gar oft, so ging es auch ihm: Er wollte nicht nur Berichte und Kommentare absetzen, sondern fand bald selbst Freude an der nebenamtlichen Tätigkeit eines Korrespondenten für das Lokalblatt. So stand er während der Arbeitszeit dem Faktor rührig und tätig zur Verfügung, um in seiner Freizeit für den Lokalredaktor zu schreiben.

Mit dem Schreiben kam das Engagement in öffentlichen Aufgaben der Kultur, der Stadtpolitik und, nicht gering sei es zu schätzen, des Vereinslebens. Dem einen wie dem anderen Bereich konnte er sich vermehrt widmen, als ihm vom Verlag die nebenamtliche Redaktion der Monatsbeilage zum Ostschweizerischen Tagblatt anvertraut wurde. Denn schon damals kannte das traditionelle Lokalblatt, was jüngst nun auch die grossen Tageszeitungen pflegen: eine monatlich erscheinende Beilage, die sich nicht Magazin, sondern Monatschronik nannte. Diese Monatschronik wurde über viele Jahre von Franz Mächler redigiert.

Der entscheidende Schritt, wenn als solcher auch nicht sogleich erkennbar, war dann der Wechsel vom Setzer an der Tageszeitung zum Metteur am *Nebelspalter*. Er führte zu einer engen Zusammenarbeit mit dem Verleger Ernst Löpfen und mit Carl Böckli, Redaktor des *Nebelspalters* und als Karikaturist



Abschied von Franz Mächler

Am Mittwoch, 18. März 1992, traf auf der Redaktion die traurige Nachricht ein, dass der langjährige frühere Redaktor des *Nebelspalters*, Franz Mächler, in seinem Heim in Rorschach gestorben sei. In seiner Person verlieren wir einen Mann, der von seinem Wesen her für den Humor, der beim *Nebelspalter* seine Arbeit war, geradezu geboren schien. Im Namen des Druck- und Verlagshauses E. Löpfen-Benz AG würdigt Direktor Emil Enderle Person und Wirken von Franz Mächler.

(Bö) umfassender Zeitkritiker. Aus der gemeinsamen Arbeit, dem sich daraus ergebenden Gedankenaustausch und der Übereinstimmung in den Fragen, die mit der Herausgabe einer satirischen Zeitschrift verbunden sind, wuchs im Laufe der Jahre eine Verbundenheit, die dazu führte, dass Franz Mächler 1952 die Textredaktion des *Nebelspalters* anvertraut wurde. Es war eine schöne Zeit der Arbeitsteilung und gleichzeitig der Arbeitsharmonie zwischen Carl Böckli und Franz Mächler.

Als Carl Böckli 1962 die Aufgaben der Bildredaktion auf jüngere Schultern zu übertragen gedachte, suchte der Verlag eine neue Lösung. Verhältnismässig kurz war in der Folge die Zusammenarbeit mit zwei sich ablösenden Bildredaktoren, und so kam es, dass 1966 die gesamte redaktionelle Verantwortung in die Hände von Franz Mächler gelegt wurde. Aus diesem Umstand heraus nannte er sich von da weg Alleinredaktor und mied stets, trotz voller und alleiniger Verant-

wortung für unser Blatt, den seines Erachtens zu hochgegriffenen Titel eines Chefredaktors.

Die Sesshaftigkeit, die Treue, das war die eine Seite von Franz Mächler, der 1934 in unser Druck- und Verlagshaus eintrat und bis 1984 und darüber hinaus noch in weiteren Chargen in diesem Haus wirkte. Anlässlich seines Rücktritts als *Nebelspalter*-Redaktor schrieb «Frater Leo» im Walliser Volksfreund unter anderem: «Aus dem *Nebelspalter* konnte ich lernen, dass Humor, Satire und Witz die Kinder der Wahrheit sind. Welche Gesinnung befähigt einen Redaktor, jahrzehntelang den Schweizern, den Gläubigen und Ungläubigen und den anderen denkenden Europäern den Spiegel der Wahrheit geistreich-bitter, ohne jegliche gemeine Anspielung, vorzuhalten? Die Gemeinheit lässt verstummen oder macht wütend, das heisst blind. Die Bitterkeit verhärtet. Nur noch ein humorvoller Prediger bringt uns ab und zu zum Lächeln über uns selbst. Das ist der allerbeste Weg zur Wahrheit. Humor ist ganz nah mit christlicher Demut verwandt.» Diese Gedanken würdigten, so fand es Franz Mächler selbst, am schönsten seine Arbeit.

Die andere Seite, die Sehnsucht nach Aufbrechen, Reisen und Unterwegssein gab es bei Franz Mächler auch. Er besuchte regelmässig die Mitarbeiter in der Schweiz wie im Ausland und fuhr zu einer Zeit, da der Besuch hinter dem Eisernen Vorhang noch ein Abenteuer war, auch in die Oststaaten, um hier bekannte und anerkannte Künstler zur Mitarbeit am *Nebelspalter* zu gewinnen. Ferien und Beruf — Arbeit und Freizeit gingen so stets ineinander über.

Wie er selbst durch Reisen und sportliche Ruderfahrten weiten Horizonten zustrebte, so war es ihm stets auch ein Anliegen, in seinem *Nebelspalter* ein weites Sichtfeld zu haben und für die Mitarbeiter die Plattform des Meinungs austausches auszubauen. Junge Grafiker und Künstler wurden, wo immer es möglich war, gefördert; mit bekannten und noch unbekannten Autoren wurde in seiner Art Bewährtes beibehalten und Neues mit grossem Engagement gepflegt und zur Blüte gebracht.

Nach seinem Rücktritt von der *Nebelspalter*-Redaktion wandte er sich vermehrt wieder dem Lokalgeschehen zu. Schrieb über Alltagsdinge und würdigte jeweils kritisch das öffentliche und politische Geschehen «seiner» Stadt Rorschach. In Freundschaft erlebte er frohgemut das Älterwerden und war immer erfüllt von einer nie erlahmenden Neugier, nie gestilltem Wissens- und Erfahrungsdurst.

Man würde Franz Mächler nicht gerecht werden, wenn unerwähnt bliebe, dass er auf seinem langen Lebensweg in seiner lieben Frau eine stets treue Gefährtin hatte, die ihrerseits sehr dafür sorgte, dass für Franz Mächler die Welt immer lebenswert und liebenswert war. Ihr gilt unser dankbares Mitgefühl.